

Unterredung mit Herrn Schultz am 9. September 1951 in Feldafing  
-----

Schmidt-Richberg, 14a/ Jedelhausen über Neu-Ulm.  
 Löhr, griechisch-orthodox. Mutter russisch. Vater von der Donau.  
 Josef Sellmayr, München, (Adresse von Hepp).  
 1. Oktober Mitarbeiter Löhrs von früher, Reitmoorstr. 29 = Foertsch,  
 NS Institut zur Erforschung.

Hochbaum, Adjutant von Blaskowitz. Adresse zu erfahren von  
 v. Roell, München, Pettenkoflerstr. 52, Tel. 52 303.  
 Frau v. Roell ist die Schwester von Frau Ilgen, Feldafing.  
 Ebenso die Adresse von Münchow, Rendsburg (kann über Bock aussagen).  
 Ferner über Bock Blumentritt.  
 Foltmann, Aachen.  
 Über alle Generale der Kavallerie unter Wenck = v. Roell.

-----

J o d l : Er sass in Flensburg im Stabsgebäude in der Marinekaserne.  
 Ebenso Dönitz. Adjutant von Jodl war Brüdermüller. Jodls Arbeitszimmer  
 mit einfachem Schreibtisch und Stuhl. Über das Milieu kann Brüdermüller  
 Näheres aussagen. Er wohnt in Rosenheim.

Tagesablauf: Lagebesprechung jeden Vormittag. Anwesend: Jodl, Keitel,  
 der nur im Hintergrund stand, er sagte mal ja, nickte und rauchte.  
 Jodl leitete die Geschichte. Alle Leute vom OKW und Wehrmachtsführungsstab,  
 Operationsabteilung waren anwesend. Auch Meyer-Detring, Chef OP.  
 Zum Schluss kamen alle, die nichts mehr zu tun hatten, hier zusammen.  
 Assmann, Sohn vom Admiral. Jodl bekam noch das Ritterkreuz und, wenn ich nicht irre,  
 das Eichenlaub. Er bekam es von Dönitz. Nach der Kapitulation trug er es.

Toppe = Generalquartiersmeister. Assmann war Verbindungsmann. Attaché-Abteilung  
 Bürkner. Befehle über Geiseler-schiessungen. Jodl war immer der alte.  
 Als Keitel weg war, sagte er einmal: "Ich fühle mich dazu berufen, auch die grösste  
 an mich herangetragene Aufgabe zu meistern." Ich weiss nicht, ob er dachte,  
 ein neues kleines Heer entstehen zu lassen. Er war nach dieser Sache, als er  
 der Obermohr war, sehr aufgedreht. Er redete auch frei von der Leber weg.  
 Er war von einer gewissen Bevormundung frei. Er glaubte, die Amerikaner  
 schneller an sich zu ketten zu können und wollte auch die Gefährlichkeit des  
 Russen dem Amerikaner deutlich zeigen. Besprechung mit Andersen, dem  
 amerikanischen Luftwaffen-General. Hierbei wollte man den Amerikanern  
 genaue Feindunterlagen von der deutschen Abteilung Fremde Heere Ost zur  
 Verfügung stellen. Diese Aufstellung wurde auf einer roten Karte

Institut für Zeitgesch die		Best. 25 1765	Kof.
ARCHIV			
Akz. 2479/59	Rep.		

verzeichnet und eine Tabelle der kleinen Verbände. Diese Karte ließen sie liegen, und als die Amerikaner weg waren, war die Karte mitgenommen worden, was beabsichtigt gewesen war. An sich nahm Jodl diese Kommission der Amerikaner auch nicht für ganz voll. Er redete ironisch von dem Hochschul-Professor. Interessant war ja an sich das Verhalten der englischen und amerikanischen Überwachungskommission im Vergleich zu der russischen. Die Engländer und Amerikaner behandelten unsere Leute kurz ab, waren sehr verschlossen und steckten Siegerallüren auf. Die Russen waren unseren Leuten gegenüber viel höflicher. Sie buhlten vielleicht etwas um unsere Gunst.

Es war so. Wenn die Amerikaner oder Engländer der Überwachungskommission von uns Unterlagen haben wollten über Transport, Verpflegung usw., riefen sie um 10.30 Uhr an und sagten, dass um 11 Uhr Oberst Pollack mit sämtlichen Unterlagen auf der "Patria" erscheinen sollte. So kurzfristig war es nicht möglich, alle Unterlagen zusammen zu haben. Er wurde dann angepöbeln und schlecht behandelt. Die Russen bestellten General Toppe mit allen Unterlagen über Versorgungswesen, und zwar riefen sie am Vormittag an, ob es Toppe genehm sei, um 16 Uhr zur Verfügung zu stehen. Treffpunkt da und da. Wagen stehe bereit. Am Nachmittag kam der Wagen pünktlich, führte Toppe zu den Russen, und bei Schnaps ging die Unterhaltung vor sich. Die Russen saßen nicht auf der "Patria", sondern in einer Villa.

Ich war bemüht, meine Sachen zusammenzukriegen und holte mir die Akten und brachte sie abends zurück. Bei den Lagebesprechungen war ich dabei. Die Herren standen alle. Ich durfte sitzen, weil ich schreiben musste. Sie standen in einem grossen, kahlen Raum. Es war immer wieder das politische Moment, das hineinspielte. Irgendwie wollten sie versuchen, politisch noch eine Rolle zu spielen und für uns etwas herauszuholen. Man musste ihnen sagen, wie die Grenzen 1937 oder 1939 waren. Ihnen schwebte vor, dass vielleicht ein Friedensvertrag doch beschlossen werden könne. Die Deutschen sagten, sie wollten ihre Grenzen von 1937 wieder haben.- Pressechef bei der Reichsregierung war Generalmajor Thilo v. Trotha.

Im Stab war ein geschäftiges Leben. Gearbeitet wurde wie kaum je. Sie waren von einer Beflissenheit, alle die Unterlagen heranzubringen, die gewünscht wurden. Und zwar über Organisation, Bewaffnung, Munition, Verpflegung usw. usw. Diese Berichte mussten in kurzer Zeit fertiggestellt sein. In guter Arbeit mit eisernem Fleiss wurden sie verfasst. Die Entsendung der Verbindungskommission spielte eine Rolle. Von Flensburg-Mürwik flog eine zu Eisenhower nach Reims, teils Flugzeug,

teils Autokolonne. Die Ernsthaftigkeit der Situation war ihnen noch gar nicht ganz klar, weil noch grössere Organisationen herummurksen konnten. Alle diejenigen, die nichts mehr zu tun hatten, wie Generale der Pioniere und Waffen-Generale, warteten in Flensburg. Auf der "Patria" war ein deutsches Verbindungskommando, eine Generalstabs-offizier, der für das leibliche Wohl der dortigen Überwachungs-kommission sorgte.

Meyer-Detring, Eberbach a.d.Fils, Blumenstr. 39. Zu erreichen in Göppingen, Telefon 385. Stahlfabrik. Er war sehr ehrgeizig, nicht so ganz kameradschaftlich.

Fritz Otto Busch sass auch in Flensburg. Er hatte eine Ausweis-stelle. Ich bekam einen Ausweis von englischen Brigadier Churchill unterschrieben. Ich fuhr über die Elbe bei Harburg